

Begleitung in ein geheiltes Leben

Viele muslimische Frauen sind von Gewalt in der Familie, Zwangsverheiratung oder drohendem Ehrenmord betroffen. Anette Bauscher bietet den Frauen mit «Perlenschatz e. V.» eine Zuflucht an.

factum: *Liebe Frau Bauscher, Sie haben den gemeinnützigen Verein «Perlenschatz» gegründet und helfen muslimischen Mädchen und Frauen mit ihren Kindern, die von psychischer oder körperlicher Gewalt betroffen sind. Wie kam es dazu?*

Anette Bauscher: In den Jahren vor «Perlenschatz» habe ich acht Jahre für das christliche Werk Diospi Suyana gearbeitet, das für die Quechua-Indianer unter anderem ein Krankenhaus mit Zahn- und Augenklinik in Peru aufgebaut hat. Davor war ich zehn Jahre beim ERF in der Öffentlichkeitsarbeit und im Bereich Fundraising tätig. Ich liebe Pionierarbeit. Als die Strukturen im Vereins- und Stiftungsbüro von Diospi Suyana gelegt waren und sich für mich die – wenn auch vielseitigen – Aufgaben nach ein paar Jahren wiederholten, wurde ich unruhig. Ich habe deshalb angefangen zu beten: «Herr, was kommt als Nächstes? Soll ich mich selbständig machen oder etwas anderes Soziales beginnen?»

factum: *Wie hat Gott dann geantwortet und Sie zu «Perlenschatz» berufen?*

Bauscher: Die Antwort hat jahrelang gedauert, vielleicht sollte ich einfach noch so lange bei Diospi Suyana bleiben. Erst als ich mich 2011 nochmal ernsthaft fragte, ob ich bereit wäre, all meine Sicherheit, meine Wohnung, Ersparnisse und ein festes Gehalt aufzugeben, und sagte: «Jesus, du allein sollst meine Sicherheit sein», kam die Antwort. Wie mit einer leisen Stimme hörte ich den Vers: «Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, dann wird euch alles andere zufallen.» Und dann stellte Gott vor mein Inneres ein Frauenhaus und daneben muslimische Frauen. Das habe ich so verstanden, dass das der Schwerpunkt sein soll.

factum: *Wie ging es dann weiter? Man hat doch sicher erst mal Zweifel?*



Anette Bauscher hat die Not muslimischer Frauen im Blick, von denen überdurchschnittlich viele von psychischer und sexueller Gewalt betroffen sind, und hat eine Hilfsorganisation gegründet.

Bauscher: Oh ja! Ich erhielt mehrere Bestätigungen durch Worte anderer Christen, dass das mein Weg sei. Zum Beispiel kam auf einem christlichen Seminar ein Mitarbeiter auf mich zu und meinte, dass Gott Grosses für mich plane. Ich habe mir dann Anfang 2013 eine Auszeit genommen und ganz viel über Musliminnen und ihre Situation gelesen, Studien über Gewalt, sprach mit Kennern der Szene wie Professor Christine Schirrmacher oder der Autorin Sabatina James, die sich für die Gleichberechtigung von Musliminnen einsetzt, und informierte mich über die Lage in Frauenhäusern.

factum: *Was haben Sie herausgefunden?*

Bauscher: Es ist erschreckend: Jede dritte Frau in Europa zwischen 15 und

74 Jahren erleidet körperliche oder sexuelle Gewalt, bei muslimischen Frauen ist der Anteil noch viel höher. Die Hälfte der Frauen, die in deutsche Frauenhäuser flüchten, sind Migrantinnen. Ein Grossteil von ihnen leidet an Depressionen. In Deutschland werden jährlich weit über 3000 Zwangsehen geschlossen – weltweit 14 Millionen, viele Mädchen sind noch Kinder! Immer wieder kommt es vor, dass muslimische Mädchen aus der Schule verschwinden, weil sie in ihr Herkunftsland zwangsverheiratet werden. Es gibt weltweit jährlich etwa 5000 «Ehrenmorde», allein in Deutschland werden etwa zwölf Frauen jährlich im Namen der Ehre ermordet. Da reichen als Grund schon Gerüchte, wie eine ausschweifende Beziehung oder unkeusche Kleidung.



Perlschatz
Zuflucht für muslimische Frauen

Mit dem Namen «Perlschatz» findet die Wertschätzung für die Frauen Ausdruck, die ihnen in ihrem muslimischen Umfeld häufig versagt wird.

factum: *Danach definierten Sie die Zielgruppe für «Perlschatz»?*

Bauscher: Ja, die Zielgruppe sind Frauen, die unter psychischer, körperlicher, sexueller Gewalt, Isolierung, Demütigung oder Misshandlung leiden, unterdrückt oder verfolgt werden. Weiter Frauen, die von «Ehrenmorden» oder Zwangsheirat bedroht sind, sowie Konvertitinnen und sonstige schutzbedürftige Frauen aus muslimischen Ländern. Durch die Flüchtlingskrise werden wir sehr viele Flüchtlingsfrauen bekommen. Gott wusste das schon 2011. Die Entwicklung in Deutschland ist alarmierend: Gerade hat das Oberlandesgericht Bamberg die in Syrien geschlossene Ehe einer 14-jährigen Syrerin für gültig erklärt und damit dem Urteil vom Aschaffener Familiengericht aus erster Instanz widersprochen. Kinderhehen sind im Islam ein grosses Thema ...

factum: *Nun gibt es ja in Deutschland viele Frauenhäuser. Warum ist es sinnvoll, dass Musliminnen ein extra Haus bekommen?*

Bauscher: Das war auch die erste Frage, die ich mir stellte. Da die Frauen, die bei uns Hilfe suchen, meist aus sehr patriarchalischen Häusern kommen, brauchen sie länger, um in ein selbstbestimmtes Leben zu finden. Wenn sie ihre Grossfamilie verlassen, verlieren sie den Boden unter den Füssen. Sie sagen von sich aus, dass sie sich mehr Hilfe und intensivere Betreuung wünschen. Aufgrund von Personalmangel können viele Frauenhäuser nicht diese

gewünschte Begleitung leisten. Ausserdem gibt es generell nicht genug Plätze in Frauenhäusern. 9000 Frauen müssen jährlich abgewiesen werden, neuere Schätzungen sprechen sogar von 25 000. Dazu kommt, dass viele Frauenhäuser keine Flüchtlingsfrauen aufnehmen dürfen, wenn deren Finanzierung nicht gewährleistet ist. Ich sehe «Perlschatz» als eine Ergänzung.

factum: *Wie will «Perlschatz» auf diese besonderen Bedürfnisse der Musliminnen eingehen?*

Bauscher: Wir wollen die Frauen so lange aufnehmen, bis sie sich sicher fühlen, in eine eigene Wohnung zu ziehen. Sie werden intensiv betreut, bis zur bestmöglichen Integration, und wohnen in familiären Wohnstrukturen. Wir werden geschultes Personal mit interkultureller Kompetenz und Islamkenntnissen haben. Dazu Traumatherapie und Seelsorge. Es wird Nachsorgetreffen und eine Patenfamilie geben, die auch später für die Frau Ansprechpartner ist. Dazu konkrete Lebenshilfe, Rechtsberatung, Bildung, Kreativangebote, Sport. Ich plane auch einen Kindertreff mit «Spiel, Spass und Hausaufgaben». Wir werden den Frauen helfen, Arbeit zu finden. Unser Ziel ist die Begleitung in

**Ich möchte mein Leben nicht vergeuden,
wie ich es als Jugendliche mal tat,
als ich zehn Jahre von Gott weg war.**

ein geheiltes, selbstbestimmtes Leben. Doch ist eine echte Versöhnung mit Ehemann oder Verwandten möglich, fördern wir sie.

factum: *Heilung steckt auch in dem Namen «Perlschatz»?*

Bauscher: Ja, ich betete um einen Na-

men, mit dem die Frauen Wertschätzung verbinden. Darauf kam mir der Gedanke, Perle zu googeln. Ich fand heraus, dass die Perle im Orient Sinnbild für etwas Besonderes ist. Die Perle ist sogar ein Symbol für Tränen und Heilung und ein Zeichen für die Beziehung zu Gott. Ausserdem ist Perle auch ein Kosename für muslimische Frauen. Nach erneutem Gebet gab mir Gott das Wort «Perlschatz». Ein Schatz muss erst geborgen werden, bevor er sich entfalten kann. Die Frauen sollen mit unserem Namen Wertschätzung, Liebe, Würde, Schutz, Heilung, Freiheit und Entfaltungsmöglichkeiten verbinden. Unser Slogan lautet: «Perlschatz: Eine echte Chance auf Integration». Dabei orientieren wir uns am christlichen Menschenbild. Wir wollen das Leben von misshandelten und bedrohten Frauen schützen und zum Strahlen bringen.

factum: *Wie sieht es bisher konkret aus? Wie weit sind Sie inzwischen mit «Perlschatz»?*

Bauscher: Wir haben am 13. September 2014 in Solms unseren Verein mit 22 Mitgliedern gegründet. Darunter ist eine Konvertitin aus dem Iran, zwei Lehrer und eine Journalistin mit Erfahrung in muslimischen Ländern, der Au-

tor Eckart zur Nieden mit seiner Frau Edeltraud sowie Yassir Eric, ursprünglich aus dem Nordsudan, der das Europäische Institut für Migration, Integration und Islamthemen (EIMI) leitet. Dort habe ich auch eine Ausbildung zur Integrationsbegleiterin gemacht. Neben einer Reihe von regelmässigen und



Christen engagieren sich für bedrängte und bedrohte muslimische Frauen:
Dieses Foto entstand bei der Gründung des Vereins «Perlenschatz».

sporadischen Spendern haben wir inzwischen auch einen Beterkreis von 190 Personen. Ich bin seit der Vereinsgründung als Geschäftsführerin und Öffentlichkeitsreferentin unterwegs, habe das Konzept für «Perlenschatz» ausgearbeitet, halte Vorträge, baue Kontakte zur Unterstützung auf. Es ist so ein Wunder, wie viel Gott an Beziehungen schafft. Neulich schenkte er uns einen ehrenamtlichen Steuerberater. Wir haben im Mai die ersten drei Frauen aufgenommen. Uns stehen bisher ungefähr zehn Privatunterkünfte in Deutschland zur Verfügung, doch wir beten für ein Haus. Ich bin überzeugt, dass Gott uns eines schenken wird.

factum: *Dazu haben Sie bekannte Botschafter für «Perlenschatz» gewonnen.*

Bauscher: Die Islamwissenschaftlerin Professor Christine Schirmacher ist darunter. Dann der Sänger und ehemalige Vorstandsvorsitzende von ERF Medien, Jürgen Werth; Yassir Eric; der Bürgermeister der Stadt Solms, das Gründerehepaar des Missionswerks Diospi Suyana sowie Frank Heinrich, CDU-Mitglied des Deutschen Bundestags. Ihre Statements zu «Perlenschatz» sind auf unserer Homepage www.perlenschatz.info zu lesen.

factum: *Wie viele Mitarbeiter werden Sie brauchen?*

Bauscher: Es wird Ehrenamtliche und Festangestellte geben. Wir brauchen als Festangestellte ein Hauselternpaar, das sich um die Verwaltung kümmert, dazu Traumatherapeuten, Sozialpäd-

agogen, einen Juristen, Dolmetscher, Erzieherinnen. Viele auf 450-Euro-Basis, dazu soll es Ehrenamtliche geben für Kreativkurse und Ähnliches, Mitarbeiter für Standeinsätze, Patenfamilien, die Ansprechpartner sind, nachdem die Frauen allein in eine Wohnung gezogen sind, und ihnen zum Beispiel bei Behördengängen helfen.

factum: *Soll es bei einem Haus bleiben?*

Bauscher: Ich habe meine Kalkulation erst einmal für ein Haus mit 50 Frauen begonnen. Das bedeutet 100 Plätze – wegen der Kinder. Doch von Gott kam «Denk gross» zurück. Auch zwei Christen sagten mir unabhängig voneinander: «Anette, denk gross.»

factum: *Wie sieht die Finanzierung aus? Mit welchem Bedarf rechnen Sie?*

Bauscher: Wir brauchen bei einem vollbesetzten grossen Haus 1,5 Millionen Euro alleine für das Personal, und in etwa noch einmal so viel für Betriebs-, Verwaltungs- und Kommunikationskosten, Sicherheitstechnik und ein Auto, unter anderem dafür, um Frauen aus Notsituationen zu holen. Das hört sich nach viel an, aber es sind «nur» 250 000 Euro im Monat. Wenn wir 5000 Spender hätten, von denen jeder 50 Euro monatlich zahlt, ginge das. Es ist gar nicht so utopisch. Wenn Gott etwas möchte, bezahlt er es auch.

factum: *Gibt es nicht auch Zuschüsse vom Staat?*

Bauscher: Wir rechnen vorwiegend mit Flüchtlingsfrauen. Wenn die Frau noch

keinen gesicherten Aufenthaltsstatus hat, ist das mit der Finanzierung beziehungsweise dem Wohngeld schwierig. Sobald wir ein Haus haben, werde ich natürlich sehen, in welchen Fällen wir Zuschüsse von den Kommunen bekommen. Wir bemühen uns auch um öffentliche Gelder, aber daran sind oft Bedingungen geknüpft, die wir nicht erfüllen können oder wollen.

factum: *Ihre bisherigen Joberfahrungen sind perfekt zugeschnitten für die Arbeit bei «Perlenschatz».*

Bauscher: Ja, Gott hat mich richtig für die Aufgabe vorbereitet. Ich hab mit meinem Vater schon während meiner kaufmännischen Ausbildung eine Firma aufgebaut, dann beim ERF sehr viel gelernt, was ich einbringen kann, und bin nebenbei noch freiberuflich selbstständig als Fundraiserin mit «Dialogstiften». Da berate ich unter anderem Missionsgesellschaften und Missionare. Meine Ausbildung zur Fundraiserin habe ich übrigens in der Schweiz gemacht.

factum: *Sie leben im Moment hauptsächlich von Ersparnissen. Was ist Ihre Motivation, Ihre ganze Arbeitskraft in so ein grosses Projekt zu stecken und angesichts dieses hohen Budget-, Personal- und Wohnbedarfs nicht das Handtuch zu werfen?*

Bauscher: Ich möchte mein Leben nicht vergeuden, wie ich es als Jugendliche mal tat, als ich zehn Jahre von Gott weg war. Gott hat mir viele Bibelstellen gegeben, die ich direkt auf meine Arbeit bezogen sehe, wie: «Löst die Fesseln der Gefangenen, nehmt das drückende Joch von ihrem Hals ... dann strahlt euer Glück auf wie die Sonne am Morgen und eure Wunden heilen schnell» (Jes. 58,6–8). «Befreie, die zum Tod geschleppt werden, und rette, die zur Hinrichtung wanken!» (Spr. 24,11). Dann hat mich ein Satz von A. W. Tozer, dessen Andachten ich gerne lese, sehr berührt: «Wahrer Glaube ist nicht der Stoff, aus dem Träume gemacht werden, sondern er ist zäh, praktisch und ganz und gar realistisch ... Der Glaube rechnet mit Gott.» So wird Gott auch diesen Weg mit mir gehen.

factum: *Vielen Dank für das Gespräch!*

Interview: Bettina Hahne-Waldscheck